**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 2 (1876)

Heft: 7

Artikel: Hellikon

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-422752

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Briefe über die schweizerischen Militäreinrichtungen

an ben Kriegeminifter von Japan, von bem Bringen Robi:0:06.

Greellenz und Better wünschen meine Ansichten über Anlage von Festungen in meinem lieben Baterlande zu hören und zugleich einen Napport über die in der Schweiz existirenden Besestigungen.

Da ich gerade in Zürich — auch Limmatathen, japanisch dum-yang schnörrsiang — dem Sis der eidgenössischen Militärafademie, studire, so beabsichtigte ich, mir die nöthigen strategischen Kenntnisse in den Borlesungen dieser Akademie zu erwerben, mußte aber hören, daß Brof. Oberst Rüstow täglich bloß von 6-7 Uhr Abends über Berpslegung und Unterbringung der Truppen nach älkerer und neuerer Methode liest. — Gegenwärtig wird die Länge und Dick der Erbswurst unter Julius Casar behandelt.

3ch bemerke hier beiläufig, baß die Schweizer in der Kriegsührung die Berpstegung als das Wichtigste betrachten und haben sie neulich ein so dides Bermaltungsreglement aufgestellt, daß schon beim Lesen des Inhaltsverzeichenisses der Gunger schwindet. Diese Liebhaberei der Schweizer kommt daher, weil ein gewisser Marschall von Sachsen gesagt haben soll: das Geheimeniß des Sieges ruhe im Magen, und wollen Sie also diesen Sahnicht ins Japanische überseben lassen.

Um mir aber doch ein Urtheil über unsere strategischen Berhaltnisse bilden zu tönnen, studire ich emsig einige Klaisiter, wie Bülow, Jomini, Erzherzog Karl und E. v. Elgger, und bin nun vorläusig ber Unsicht, daß mit Besestigung von Jeddo, Miako und Nangasati das Nothwendige gethan ist. Die gleiche Ansicht theilt auch Herr Major Carl von Elgger, welcher saft alle Autoren kopirt hat.

Bur Sicherung unserer hafen bestelle ich bei herrn hunziter, Feuerwerter, in Thun, 4 Dugend Torpedos, welche von selbst losgehen.

Befestigungen sind in der Schweiz vorhanden in Luziensteig, Bellinzona, St. Maurice, Aarberg und der verschanzte Kabisplätz auf Bruderholz bei Basel; in Anlage und Zustand sämmtliche so, bakzwischen Connenaufgang auf der Jusel Nippon bis zum Connenaufgang auf der Jungfrau (ist nämlich ein Berg gemeint) alle eidgenössissischen Festungen

wahrscheinlich mit sammt bem herrn Inspettor "futschien" waren. Der Gerr Inspettor bezieht zwar eine Pferderation, fann biefelbe aber nicht reiten.

Gleichwohl will die Bundesversammlung (diätysacky-fa-ulenzkio) trog der Mahnungen ausgezeichneter Offiziere, wie der Oberften Zeiß und Siegfried, in der Sache nichts thun und trog einiger Vorschläge, die schon ihrer Originalität wegen Brachtung verdienen und deren Ausführung wenig tosten wurde.

Um bie jum Schute gegen Italien nothwendigen Befestigungen auf bem Gotthard ersparen ju konnen, wird vorgeschlagen:

Der 14,900 Meter lange Gotthardiunnel sei auf beiden Seiten mit ftarten eifernen Thuren mit Patenticloß zu versehen, die Schlussel wurden ein Freiburger — wahrscheinlich Builleret – und ein Berner offenbar v. Sinner — verwahren.

Um überall bei einem Angriffe mit Uebermacht auftreten zu fönnen, wäre in der Mitte des Tunnels ein Schacht nach der Spihe des Berges mit pneumatischem Aufzug anzulegen. Statt des Aufzuges fönnte auch eine Bumpe, die die Sidgenossen herauspumpen würde, angebracht werden. Bei einem Rückzug auf dem Berge würden die Cidgenossen schnel durch das Loch verschwinden, dasselbe mit einem Pantosselzgen oder einer Schweinsblase hermetisch verschließen, um durch ein eisernes Thor den verblüfften Gegner im Rücken zu saffen.

Der zweite Borichlag will ben Schacht von ber Mitte bes Tunnels bis unter ben See auf bem Berge treiben. Die nun die italienische Armee sich bem Gotthard nähert, wurde das subliche Thor geöffnet, ein Kavallericoffizier wurde mit einem Tir-bouchon den Zapfen oben herausziehen, worauf tie ganze seindliche Armee mit einem Sprut in den Lago maggiore verreiste.

Genug für heute, das nachtte Mal über eidgenoffische Festungsgeschütze ober sonst ein lehrreiches Thema. Daß hier unsere heilige Sitte bes Bauch- aufschligens nicht herischt, glaube ich schon geschrieben zu haben; bie Gesetze verbieten dieselbe, weil ihr bald alle Führer und Beamten zum Opfer fielen.

3ch neige meine Stirn 2c.

# gellikon.

Ein Schmerz burchzudte Alle, als bie Runbe Bon jener Schredensnacht zu uns gebrungen, Die Sande haben wir mit bir gerungen, Mit bir beklaget jene Jammerstunde.

Kein Name tönte so von aller Munbe, Und feiner hat so mitleibsleh'nd geklungen Und jedes Herz zum Mitgesühl gezwungen, Wie deiner, hellikon, in jener Stunde.

Das ganze Land stand trauernd an bem Grabe, Das über beinen Lieben sich geschlossen. Wir sah'n bich klagen um die schönfte habe.

In namenlose Trauer gang zerflossen. Und jedes herz ward weich, die reiche Gabe, Sie sollte lindern beinen Schmerg, ben großen! Und nun! Ein neuer Schrei dringt schrill von hüben! Man stehr erstaunt, emport vor diesem Treiben; Tie Gaben wolle man den Armen hintertreiben Und auf den Lehrer all' das Unglück schieben!?

Sat Gelbsucht, Aberglaube Guch berühret, Und von ben Armen Guer Berg gewendet; Sat biefer Sulfestrom bie Augen Euch geblendet; Sat ber Geächtete ben Bau gesühret?!

Er, ber aus Liebe ju ben Kindern allen Um Beihnachtebaum bie Lichter angegundet, Muht' Guerm Wahnsinn nun jum Opfer fallen?!

Die Welt steht starr! Sold' Thun ift unergrundet! Rasch drum, wenn wir Gud nicht verachten sollen, Gebt Untwort, schnell: Ift solches Guer Wollen?

## Centralartiges. \*)

Direktor. Also, Sie beklagen sich über allerlei Nergeleien und Reckereien im Dienst, es sei zum -

Bagenwärter. Uch ja, es ist auch mahr -

Direktor. Wasin wahr? Es ist noch viel wahr und ich weiß boch nicht was? Wollt Ihr ausbezahlt sein, wollt Ihr Euern Gehalt?

Bagenwärter. D, bewahre, herr Direttor - Direttor. Run also, mas benn, heraus bamit!

Bagenwärter. Bom Borftand nicht immer gefögelt und gerupft werben; Ruh' möcht' ich!

\*) Die Zeitungen bringen die nicht widerlegte Noti3, daß die Centralbahn ihre altesten Angestellten burch allerlei Nergeleien wegsprenge.

Direktor. Uch — soo! Läßt sich machen, nur immer hubsch beutlich, mein Freund. Also nicht den Gehalt, Sie wollen Rube? — herr Sekretär, streichen Sie im Register den Wagenwarter: "Emil Sundenböckel", er ist zu seiner Rub' entlassen, auf den Rubegehalt verzichtet er!

Bagenwärter. Aber bitte, Berr Direftor, Sie muffen versteben -

Direktor. Nichts Mißverstand! — Unverstand ist das von Ihnen — Wenn man doch beim Himmel thut, was die Bursche wünschen und wollen, was ist da zu murren? Marsch — hinaus! — (Wagenwärter ab.)

Seben Sie, herr Sefreter: "Benn's bie alten Kerle nicht mehr aus halten, fonnen wir viel beffer haus halten!"